



Theologische Werkstatt

Die Apostelgeschichte berichtet über einen Zeitraum von gut 30 Jahren ca. 30-63 n.Chr.. Dabei geht es um die Gründung der Jerusalemer Gemeinde (Apostelgeschichte 1+2), die Verfolgung und Ausbreitung der Christen (3,1 - 8,40), Bekehrung (9,1-31) und Missionsreisen (12,25 – 28,16) des Paulus, die Heidenmission des Petrus (9,32 - 12, 24), sie endet mit der Gefangenschaft des Petrus in Rom (28, 17-31).

Verfasser der Apostelgeschichte ist mit großer Wahrscheinlichkeit der Arzt Lukas, der auch das Lukas-Evangelium verfasst hat.

Das „Pfingstfest“, von dem in der Apostelgeschichte die Rede ist, ist (wie das Passafest) eines von drei großen Wallfahrtsfesten in Israel, an dem sich die Gläubigen in Jerusalem trafen. Darum sind zu diesem Zeitpunkt auch so viele Ausländer in der Stadt. Es ist ursprünglich ein Erntefest, das dem Abschluss der Weizenernte folgte. Es wird 7 Wochen, also am 50. Tag nach dem Passafest gefeiert.

Der Name „Pfingsten“ leitet sich vom griechischen Wort für 50 ab: „pentekoste“.

Der Heilige Geist, der die Jünger wie ein Wind erfasst, bewirkt Zeugnis und Predigt, so wie Jesus das in Apostelgeschichte 1,8 verheißt hat: „Ihr werdet meine Zeugen sein...“. Er überwindet (Sprach-) Grenzen und verbindet.

Die Jünger und „alle, die sich zu Jesus hielten“, warteten darauf, dass sich das Versprechen Jesu erfüllt (Apostelgeschichte 1,8). In der Gemeinschaft ereignet sich dann das Pfingstwunder tatsächlich. Von dem Wunder selbst wird nur in stammelnden Bildern erzählt: ein Rauschen *wie* von einem Wind, Flammenzungen *wie* von Feuer. Es ist kein Wind und auch kein Feuer, aber es erinnert daran. Das Geschenk des Heiligen Geistes will erlebt und nicht nur gehört werden.

Es wird deutlich, dass die Jünger nicht predigen, weil sie ein bestimmtes Ziel haben (etwa Menschen zu bekehren). Sie predigen „einfach so“, weil ihr Herz voll ist, weil sie Zeugen sein „müssen“. Der Inhalt ihrer Reden sind „die großen Taten Gottes.“



Fragen an die JS-Mitarbeitenden

Warum machen wir Andachten in der Jungschar? Treibt uns Gottes Geist von ihm zu erzählen? Oder gehört es halt einfach dazu? Ist unser Herz voll von der Freude über Gott? Wenn nicht, wie kann sich das ändern? Wie können wir Gottes Geist und seinem Wirken in unserem Leben Raum geben?



Einstieg

Habt Ihr schon einmal auf ein versprochenes Geschenk warten müssen?

Das fällt nicht leicht. Gerade wenn man nicht weiß, wann das Geschenk denn endlich kommen wird. Auch die Freunde Jesu haben so eine Situation erlebt, nachdem Jesus sie verlassen hatte, um wieder bei seinem himmlischen Vater zu sein. Auf welches Geschenk warteten die Jünger gemeinsam in Jerusalem? Auf den Heiligen Geist!



Erzählen

von Apostelgeschichte 2, 1-13 möglichst ohne viele Ausschmückungen. Legt in eurer Erzählung Wert auf die Gefühle, die Emotionen der verschiedenen Beteiligten.



Auslegung

Das Kommen des Heiligen Geistes ist Geschenk Gottes, das sich in der Gemeinschaft der ersten Christen ereignet. Darum ist es wichtig, in der Gemeinschaft (Gemeinde, CVJM, Jungschar...) zu bleiben. Wenn Gottes Geist uns erfasst, stiftet er wahre Gemeinschaft über Sprachgrenzen hinweg. Ein weiter Horizont tut sich auf. Gottes Kinder sind international!



Anwendung

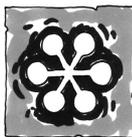
Wer oder was der Heilige Geist ist, ist schwer zu beschreiben. Das Bild eines Segelbootes hilft beim Verstehen von Pfingsten: Der Wind muss das Segel des Bootes erfassen, damit es Fahrt aufnimmt. Wie der Wind ist der Heilige Geist eine unsichtbare Kraft, die nur an ihren Auswirkungen zu erkennen ist. Den Wind können wir nicht sehen, aber wir spüren ihn und sehen seine Auswirkung. Auch Gott und seine Nähe können wir nicht sehen, aber spüren. Bildlich gesprochen ist unsere Aufgabe, das Segel aufzustellen, damit es den Wind einfangen und von seiner Kraft profitieren kann.



Gespräch

Was kann das für uns bedeuten: Segel aufstellen, den Wind einfangen?

Können wir etwas tun, damit der Heilige Geist in unserem Leben wirkt? Was sagt uns dazu die Geschichte vom ersten Pfingstfest? Wenn der Heilige Geist nicht zu sehen ist, aber seine Auswirkungen, woran können wir ihn erkennen? Wie kann uns die Gemeinschaft anderer Christen dabei helfen?



Spiele

„Schiff im Sturm“: vor Spielbeginn wird mit Kreide der Grundriss eines Schiffes auf den Fußboden gezeichnet. Alle Mitspieler begeben sich in die Markierung. Der Spielleiter/Kapitän erklärt die technischen Bezeichnungen des Schiffes: Bug = Vordere Spitze, Heck = Hintere Spitze, linke Seitenwand in Fahrtrichtung = Backbord, rechte = Steuerbord. Der Kapitän erzählt den Fahrgästen, dass sich das Schiff in einem schweren Sturm befinde und dass es nur durch schnelle Gewichtsverlagerung vor dem Kentern zu retten sei. Deshalb müssen sich die Fahrgäste auf das jeweilige Kommando des Kapitäns unverzüglich an die richtige Stelle des Schiffes begeben. Alle Mitspieler, die das Kommando falsch ausführen (z.B. statt zum Heck zum Bug laufen) oder über die Markierung treten, scheiden aus.

Pantomime: Das Pfingstwunder bewirkt auch etwas bei den Zuhörern und Zuschauern. Es

löst Neugier aus, Verwirrung, Staunen und Ratlosigkeit. Manche machen sich sogar lustig. Diese Emotionen lassen sich prima als Pantomime darstellen und raten. Vielleicht fallen euch noch mehr Emotionen ein?



Aktion

Die Elemente Wind und Feuer laden geradezu ein, etwas damit zu machen. Es könnten z.B. kleine Boote gebastelt werden (aus Walnusshälften, Korken oder Holzresten), die mit einem Papiersegel ausgestattet werden. Vielleicht gibt es einen kleinen Bach in der Nähe, auf dem die Boote auch fahren können.



Lieder

JSL 5 *Singt dem Herrn alle Völker und Rassen*
 JSL 60 *Wir haben Gottes Spuren festgestellt*
 JSL 126 *Gib mir Liebe ins Herz*
 Lieder aus „Jungcharlieder“, 2003, ISBN 3-87571-045-2 oder 3-87571-046-0



Gebet

„Himmlicher Vater, dein Heiliger Geist hat den Jüngern damals die Kraft geschenkt von dir zu erzählen. Auch wir heute brauchen deinen Geist, der uns die Augen öffnet für das, was du uns in Jesus geschenkt hast. Schenke uns die Freude über deine großen Taten, die du auch in unserem Leben getan hast und tust. Amen“



Material

- Kreide oder Tesakrepp
- vorbereitete Zettel mit Emotionen
- Material für Segelschiffchen: Papier, Zahnstocher Knete, Holzstückchen oder Walnusshälften...

von Ulrike Herbst